Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 80 (1990)

Artikel: Vom Ammann zum Gemeindamman : Siegel der Ammänner und Wappen der Gemeindammänner von Goldach

Autor: Alther, Ernst W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Ammann zum Gemeindammann

Siegel der Ammänner und Wappen der Gemeindammänner von Goldach

Ernst W. Alther

Heraldische Zeichnungen
Fritz Brunner

Vom Ammann zum Gemeindammann

Am 21. November 1463 – es war am Montag nach St.Othmarstag – erhielten die Goldacher mit Ulrich Rösch, dem am 29. April desselben Jahres erwählten neuen Fürstabt des Klosters St.Gallen, einen neuen Herrn. Es war dem neuen Landesherrn gelungen, das Gericht zu Goldach von den stadt-sanktgallischen Besitzern, den Brüdern Hans und Aberhans Gnaepser, käuflich zu erwerben und zugleich aus der Lehensherrschaft des Hochstiftes Konstanz zu lösen.

Dieses aus den beiden Hauptmannschaften Unter- und Obergoldach bestehende Gericht erfuhr während der kommenden sechs Jahre eine Erweiterung, nachdem es dem Fürstabt 1464 gelang, die Reichsvogtei Tübach auszulösen und bis 1468/1469 die Höfe zu Eggersriet sowie die Freiengerichte Unter den Eggen und Mörschwil an das Kloster zu bringen. Unter Einschluss der Hauptmannschaft Unter den Eggen grenzte das Gericht Goldach zu jener Zeit im Süden und Osten an das Gericht Rorschach, an den Bodensee, und im Westen an die Landgrafschaft Thurgau, an das Landshofmeisteramt und an das Gericht Mörschwil. Allen diesen Gerichten übergab der mächtig gewordene Fürstabt am 2. Oktober 1469 die – für Goldach heute vorliegende Ausführung der – Offnungen.

1951 gelang es Prof. Reck, für den Gemeinderat die Offnung des einstigen Gerichtes Goldach antiquarisch zu erwerben. Damit stieg auch das Interesse, in der heutigen Zeit sich mit den damaligen Verhältnissen vermehrt auseinanderzusetzen. In einer ersten Arbeit wurden die Goldacher Offnung selbst und die Siegel der bis dahin bekannten Ammänner des Gerichtes Goldach veröffentlicht[1]. In der 1964 von der Politischen Gemeinde Goldach herausgegebenen Geschichte über «500 Jahre Goldach» wurden vom gleichen Verfasser, Prof. Dr. Josef Reck, die Siegel der Ammänner durch die Wappen der Gemeindammänner und eine Liste aller damals bekannten Ammänner ergänzt[2]. In diesen grundlegenden Arbeiten fehlen Quellenangaben über die Herkunft der Siegel. Auch sind Unterschiede bezüglich Jahresangaben über die Amtsdauer verschiedener Ammänner festzustellen, so dass die Politische Gemeinde Goldach den Auftrag erteilte, Siegel, Wappen und Listen zu überarbeiten.

Sowohl im Stiftsarchiv St.Gallen als auch in Gemeinde- und Pfarrarchiven musste nicht nur den Urkunden, sondern auch den einzelnen Ammännern nachgegangen werden, um – soweit möglich – deren genealogische Einordnung zu sichern. Den Herren lic. phil. Lorenz Hollenstein, den Gemeindammännern Hans Huber, Goldach, dem Grossratspräsidenten 1988/1989 Bruno Isenring, Flawil, sowie Pfarrer Hans Nussbaumer, Goldach, die diese Arbeit sachkundig förderten, sei für die Hilfe und für ihre Ratschläge bestens gedankt. Besonderer Dank gebührt meinem Klassenkameraden aus der Goldacher Primarschulzeit, Bruno Bulgheroni, und dem Archivbeamten Roland Müller für Registerkontrollen und photographische Aufnahmen der Siegel.

Die Aufgaben des Ammanns eines Gerichts

Als Fürstabt von St.Gallen und ab 1463 neuer Herr von Goldach liess Ulrich Rösch die Dorfbewohner auf Sulzberg versammeln, um mit ihnen das Gericht mit Ammann und Richtern zu besetzen. Er legte den «gemeinen Ansässen des Gerichtes zu Goldach»[3] die weitgehend von ihm selbst geschaffene «Goldacher Offnung» vor. In den einzelnen Punkten der Offnung, einer Rechtsvereinbarung zwischen dem Kloster und den Gerichtsgenossen von Goldach, wurde u.a. festgelegt, dass alljährlich in den Weihnachtstagen ein Ammann des Gerichts Goldach zu wählen und das Gericht mit zwölf Richtern zu besetzen sei.

Der Abt oder seine Amtsleute schlugen den Goldacher Gerichtsgenossen drei Kandidaten

vor, aus denen diese den Ammann erkoren. Gleich darauf folgte die Richterwahl, wobei der Ammann das Recht hatte, den ersten Richter zu ernennen. Ammann und erster Richter beriefen den zweiten und so weiter, bis die Zahl der Richter voll war.

Um die Kontinuität des Gerichtes zu gewährleisten, hatten der Ammann und seine zwölf Richter über ein ganzes Jahr hinweg zu amten, wobei auf St.Johannstag (24. Juni) sechs Richter abzugehen hatten, jedoch zu den Verbleibenden sechs neu gewählt werden mussten. Aus diesem Wahlmodus und den durch die Wahl bedingten ist zu verstehen, weshalb im gleichen Jahr zwei verschiedene Ammänner in Amt und Würden sein konnten.

Der Ammann hatte zu schwören, sein Amt treu zu Nutzen und zu Ehren seines Herrn, des Gotteshauses zu St.Gallen, und der Nachbarn zu führen und alles zu tun, was sich gebührt und notwendig ist. Die zwölf Richter hatten zu schwören, jedem Aufgebot – denn alle 14 Tage war Gerichtstag – gehorsam Folge zu leisten. Auch hatten sie mit der ganzen Gemeinde zusammen einen Gerichtsweibel zu wählen, der ebenfalls vereidigt werden und schwören musste. Ausser an Hochzeits- und Feiertagen konnte das Gericht jeden Tag richten. Dabei sollten arm und reich gleich behandelt werden. Klagefälle konnte der Ammann, der Weibel oder ein anderer Bevollmächtigter einführen.

Drei Jahresgerichte und die alle 14 Tage stattfindenden «Mutgerichte» hatte der Ammann durchzuführen; es waren vor allem richterliche Funktionen, die er zu erfüllen hatte. Neben den Buss- und Frevelfällen war ihm auch die Schuldbetreibung und die Vollstreckung der Urteile übertragen. Als Zeichen seiner Gewalt trug er den Ammannstab. Seine Dokumente stattete er mit seinem *Amtssiegel* aus.

Als Vollzugsbeamter des Abtes wahrte der Ammann des Gerichtes die übergeordneten Interessen. Dass er bereits in seinen Anfängen eine wichtige Stellung einnahm, zeigt das Beispiel des ersten Ammanns, Heinrich Rennhas, der dieses Amt von 1463 bis 1501 während vollen 38 Jahren versah. In den folgenden drei Jahrhunderten übte keiner der ihm nachfolgenden Ammänner diese Machtfülle über eine derart lange Periode aus. Der Ammann war der Vertreter des Fürstabtes in politischer, wirtschaftlicher und kirchlicher Beziehung. Gegenüber den früheren Sondergerichten wurde seine Stellung gehoben und die Nachbarn, d. h. die Gerichtsgenossen, hatten in diesem Gerichtsverband ein gestärktes Gefühl der Zuammengehörigkeit.

Das Dorfrecht, d. h. die Offnung, umschrieb in ihren 88 Artikeln auch die Rechte und Pflichten der Gotteshausleute zu Goldach für die kommenden drei Jahrhunderte. Die Eidesformel verpflichtete den Ammann nicht nur zur Erfüllung seiner vorwiegend richterlichen Funktionen, sondern band ihn auch an den Landesherrn und an seine Gerichtsgenossen. Ammann und Gericht hatten sich mit Rechtsgeschäften wie Kauf, Verkauf, Verpfändung liegender Güter, Eheverträgen, Erbverträgen und Vermächtnissen zu befassen, hatten die Schuldbetreibung zu besorgen und den Einzug von Abgaben und Gefällen zu ordnen[4]. Im 55. Artikel des Dorfrechtes wurde besonders hervorgehoben, dass der Ammann die Ansprüche der Witwen und Waisen, der Frauen und der Fremden in erster Linie zu schützen hatte.

Die Ammänner des Goldacher Gerichts von 1463 bis 1798

In bisherigen Arbeiten[1,2,5] wurde der Versuch unternommen, sämtliche Ammänner während der Dauer des Gerichtes Goldach zu belegen, was jedoch nicht gelang. Aufgrund eines handgeschriebenen Manuskriptes von Paul Staerkle[5], das auch der vorliegenden Arbeit als Grundlage diente, hat Josef Reck die darin vorkommenden Namen überarbeitet. In der nachfolgenden Liste werden sämtliche Jahre innerhalb der Amtsperiode eines Ammanns aufgeführt, in denen dieser Urkunden siegelte oder genannt ist, z.B. in Schuldbriefen, als Kläger, als Anstösser, im Fastnachtshennenrodel, in Spruchbriefen, in der Kirchenrechnung oder -stuhlordnung sowie Lehenbucheinträgen. Um die Liste nicht zu belasten, wird davon abgesehen, darin Signaturen anzuführen. Die Überarbeitung ergab 40 Ammänner, wobei sich nur annäherungsweise die jeweilige Dauer einer Amtsperiode ablesen liess. Spätere Bearbeitungen und Zufallsfunde werden die noch fehlenden Lücken vielleicht eines Tages füllen.

Die Schildbilder der Siegel

Die spätmittelalterlichen Siegel der Ammänner aus den Familien Rennhas, Helbling und Stürm weisen ausschliesslich Geräte wie ein Beilblatt, einen Bootshaken, einen Spaten oder einen Karst auf. Nach der Reformation treten das V-Doppio mit Tatzenkreuz, ein M-förmiger Kesselhaken (Brager), eine Standwaage mit Dreiberg (Bentz) auf.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden sich ein Stern mit Weberschiffchen und ein gestürzter Halbmond mit Tatzenkreuz (Rennhas) sowie ein Handpflug (Brager) und ein Rebmesser mit Sternen. Hauszeichen mit Schaft und Kreuzen (Lindenmann, Hädiner), Rebmesser (Egger), Musketengabeln mit Lilien und Granaten (Egger) sowie eine Ähre mit Initialen treten im 17. Jahrhundert auf. Die Geräte und die Hauszeichen weisen auf die Tätigkeit und die bäuerliche Herkunft der Ammänner aus all diesen Goldacher Familien, Tatzen- und Hochkreuze auf deren religiöse Einstellung hin.

Im 18. Jahrhundert, da sich die beiden Familien Lindenmann und Stürm in lebhaftem Wechsel in die Ammannwürde teilten, ist je eine Vereinheitlichung der Schildbilder festzustellen. Für die Familie Stürm, die z.T. den Pfistern zugehörte, bildete sich aus der aus einer Schlinge wachsenden Ähre ein neues Schildbild mit drei Blättern an Stielen heraus. Das führte gegen Ende des Jahrhunderts zu einem Rosenzweig mit Blättern und drei Rosen. Obwohl dieses Schildbild nicht für alle Zweige der Stürm zutrifft, wird es heute allgemein im Wappen der Familie geführt. Mitte des 18. Jahrhunderts führten die Stürm von Obergoldach ein Kind mit Rock im Schild. Die Lindenmann hatten Anfang des 18. Jahrhunderts anfänglich eine siebenblättrige, später eine ausgerissene Linde als Schildbild. Die Familie Rennhas bediente sich im Jahre 1788 eines rennenden Hasens als sprechendes Schildbild.

Zum besseren Erkennen wurden diese Bilder auf Seiten 68–73 neben den Siegeln in eine einheitliche Schildform gekleidet. Diese Form entspricht keineswegs den Formen der Originalsiegel. Auch wurden heraldische Unzulänglichkeiten des Siegelstechers ausgemerzt.

Beschreibung der Siegel der Ammänner

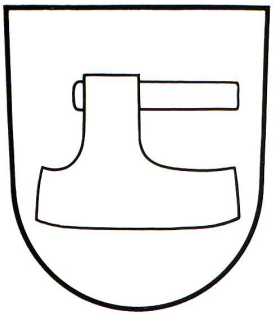
Ohne das aus dem Jahre 1460 stammende Siegel des Rudolf Riederer, der Ammann des damals noch bestehenden Freigerichtes Untereggen war, gelang es Josef Reck, von 24 Ammännern Siegel beizubringen[1,2]. Mit dem jüngsten Auftrag der Neubearbeitung der Siegel, Wappen und Listen konnte der Nachweis für Siegel von vier weiteren Ammännern des Gerichtes Goldach erbracht werden, so dass heute 28 Siegel bekannt sind. Die betreffenden Jahre innerhalb der Amtsdauer eines jeden Ammanns sind in der vorstehenden Liste der Ammänner des Gerichtes Goldach in chronologischer Aufzählung kursiv gesetzt. Diese in den meisten Fällen sehr gut erhaltenen Siegel dienten zugleich als Vorlage zur Reproduktion. Die Urkunde, von der das dem Ammann zugehörige Siegel stammt, wurde durch Angabe der Signatur im Stiftsarchiv St.Gallen (oder im Pfarrarchiv Goldach) und Kennzeichnung des Jahres ihrer Ausstellung hervorgehoben.

Chronologische Aufzählung

Heinrich Rennhas (auch Aman Renhas)	1460 1463 1471 1472 1473 1474 *1475* 1476 1477 1479 1482 1489 1490 1492 1493 1495 1496 1498 1501
Christan Helbling (Helwig) gen. Butschi	1502 *1505* 1506 1507
Hans Rennhas gen. Hagemann	1510 1514[6]
Hans Stürm	1516 1517 1518 *1520*
Hans Rennhas	1520 1521 1522 1523 *1524* 1525 1526 1527 1528 1529 1532
Hans Müller	*1531*[14,15]
Hans Brager	1532 1533 1537 1539 *1542* 1543 1544 1549 (alt Ammann)
Cristan Bentz (auch Cristan Frick gen. Bentz)	*1545* 1546 1547
Rudolf Rennhas	1547 1548 1550 1553 1554 *1557* 1558 1559 1562 (alt Ammann) 1609 (Erben als Anstösser)
Ulrich Broger (Brager) der Jung	1564 1565 1566 1568 1570 1571 *1573* 1574 1575 1576 1577 1578
Heinrich Broger (Brager)	1587
Heinrich Egger	*1588* 1596[7]
Jakob Rennhas	*1596*
Johannes (auch Hans) Lindenmann	1603 1604 1606 1608 1609 *1610*[5,8] 1612 (alt Ammann)[9] 1614 1621
Caspar Hädener, Hädiner, Haidinger	1615 1616 1617 1618 1619 1620 *1621* 1625 1628 (alt Ammann, auch 1637/38)
Marti Hädiner, Haidinger von Untereggen	*1631* 1632 1635 1636
Heinrich Egger	1637 1638 1640 1641 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651 1652 *1653* 1654 1655 1656
Melchior Rennhas	1658 1659 1660
Johann Lindenmann zur Schmitten	1662[5] 1663 1664 1665 1666 1667 1668 *1669* 1670 1671 1672 1673 1674
Hans Egger	*1672*
Andreas Lindenmann	1674 1675 1676 *1677* 1678 1681 1683 1686 1687
Jakob Stürm (Sohn des Rudolf † 1688)	1680 1684 1685 1686 *1687*
Hans Ulrich Lindenmann	1689 1690
Hans Jakob Lindenmann	1688 1690 1691
Gabriel Hädiner (zu Untereggen)	1692 1693 1694 1695 1696[10]
Rudolf Stürm	1697 1698 1699 1700 1701[10] 1702 1704 1705 (als Vogt)
Johann Caspar Lindenmann	1707 1708
Mauritz Lindenmann	*1709* 1714 (zu Obergoldach)
Rudolf Stürm	1711 1712 1713 1724
Hans Jakob Lindenmann (auch Johann Jakob)	1715 1717 *1719* 1720 1721 1723
Hans Caspar Stürm († 1740)	1727 1729 1731 1732
Josef Anton Lindenmann	1727 1733 1734 1735 1736 1739 1740 1741 1743 1745 *1749* 1752 1755 1757 1762 1763 1764 1765[11] 1768
Johannes Stürm (auch Johann)	*1740* 1744 1748 1751 1752 1757 1760 (alt Ammann)
Johann Jakob Lindenmann (auch Hans Jakob)	1766 *1769* 1774
Hans Stürm (auch Johannes)	1766 *1769* 1772 1776 1778
Josef Anton Stürm, Sohn des «alt Aman Johann»	1770 1771 1775[5] 1778 1780 1781 *1787*
Karl (Joseph) Stürm	1784[12] 1791 1798
Johann Peter Rennhas	*1788* 1798 (alt Ammann)
Jakob Germann	1792 1798 (alt Ammann)
Johannes Egger	1796[1,2]

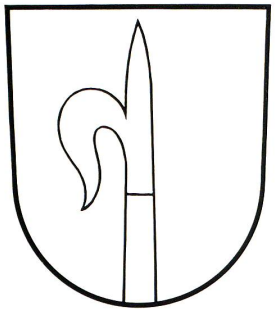
Heinrich Rennhas, Untergoldach
1475 EE 4 H 13

Blasonierung:
Ein liegendes Beilblatt mit Stiel



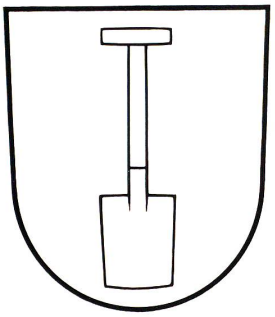
Cristan Helbling, Untergoldach
1505 NN 2 E 11

Blasonierung:
Ein aus dem untern Schildrand wachsender, nach oben spitz auslaufender Bootshaken



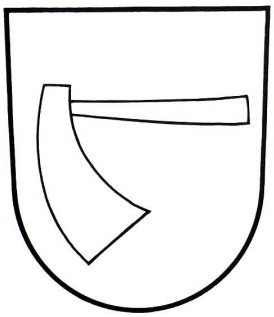
Hans Stürm, Untergoldach
1520 KK 4 C 6

Blasonierung:
Ein pfahlweise gestellter Spaten mit Stiel



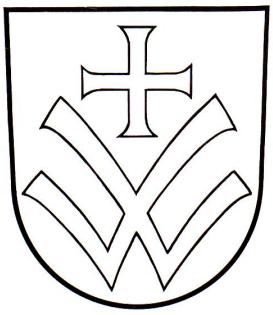
Hans Rennhas, Untergoldach
1524 NN 2 G 1

Blasonierung:
Ein liegender Karst



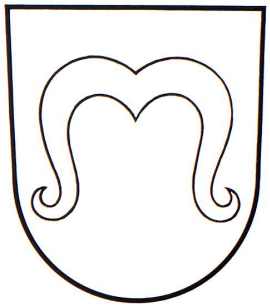
Hans Müller, Obergoldach
1531 Pfarrarchiv Goldach

Blasonierung:
Ein V-Doppio, überhöht von einem Tatzenkreuz



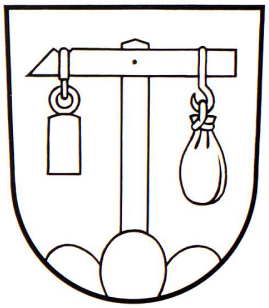
Hans Brager, Untergoldach
1542 NN 2 G 4

Blasonierung:
Ein M-förmiger Kesselhaken



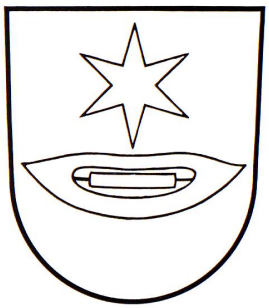
Cristan Bentz, Obergoldach?
1545 NN 2 G 5

Blasonierung:
Auf Dreiberg eine Standwaage mit Gewicht und Waaggut



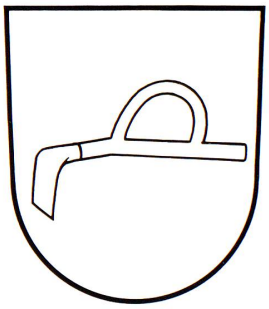
Rudolf Rennhas, Untergoldach
1557 NN 2 G 7

Blasonierung:
Über einem Weberschiffchen ein Stern



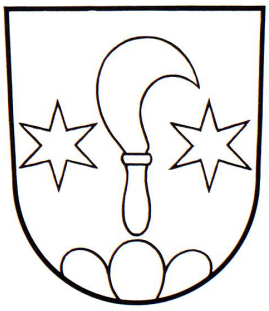
Ulrich Brager, Untergoldach
1573 NN 2 E 28

Blasonierung:
Ein liegender Handpflug mit halbrundem Griff in der Mitte



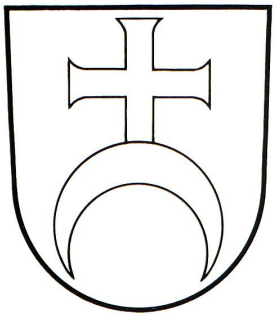
Heinrich Egger, Untergoldach
1588 Pfarrarchiv Nr. 51

Blasonierung:
Über Dreiberg ein links gewendetes Rebmesser, beseitet von zwei Sternen



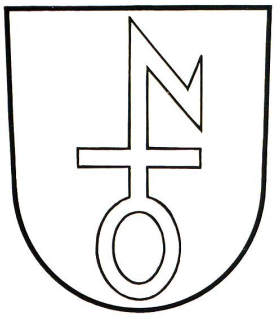
Jakob Rennhas, Untergoldach
1596 Pfarrarchiv Nr. 53

Blasonierung:
Ein gestürzter Halbmond, besteckt mit einem Tatzenkreuz



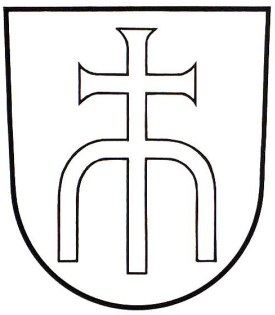
Hans Lindenmann,
Untergoldach 1610

Blasonierung:
Ringfussschaft mit linker Kopfendabstrebe mit oberem Widerhaken und Kreuzsprosse



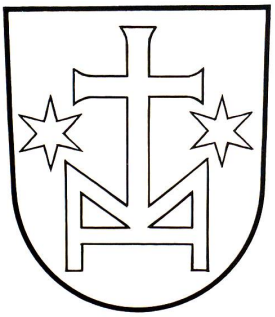
Caspar Hädiner, Obergoldach
1621 NN 2 B 9b

Blasonierung:
Ein oben getatztes Hochkreuz mit mittlerer, seitlich abwärtsgebogener Kreuzsprosse



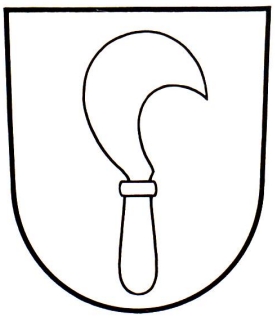
Marti Hädiner, Untereggen
1631 Pfarrarchiv Nr. 56

Blasonierung:
Kreuzkopfschaft mit M-förmigem Fussende und verbindender Endsprosse, beseitet von zwei Sternen



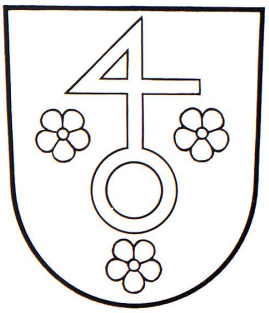
Heinrich Egger, Untergoldach
1653 G 5 Q 1

Blasonierung:
Ein linksgewendetes Rebmesser



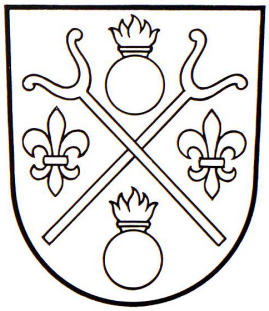
Johann Lindenmann,
Untergoldach
1669 NN 2 B 12

Blasonierung:
Vierkopfschaft mit
Ringfussende zwischen
drei Fünfblättern (2,1)



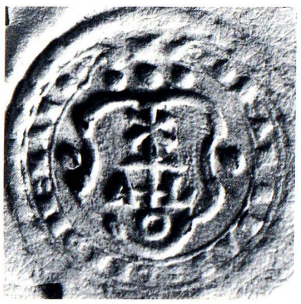
Hans Egger, Untergoldach
1672 Rubr. 50 Fasz. 3

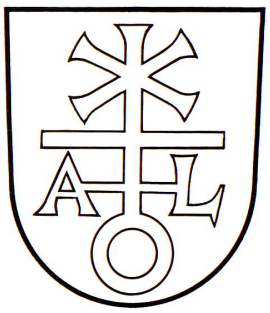
Blasonierung:
Zwei gekreuzte Musketen-
gabeln, beseitet von
zwei Lilien und pfahlweise
begleitet von zwei Granaten



Andreas Lindenmann,
Obergoldach
1677 Rubr. 50 Fasz. 3

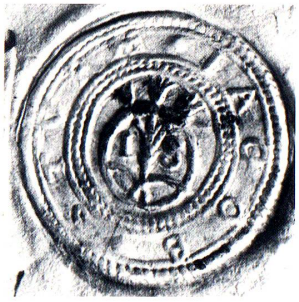
Blasonierung:
Schragenkopfschaft mit
mittlerer Kreuzsprosse, bestückt
mit zwei Initialen A und L und
Ringfussende

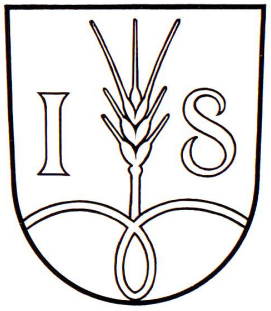




Jakob Stürm, Obergoldach
1687 Rubr. 77, Fasz. 1

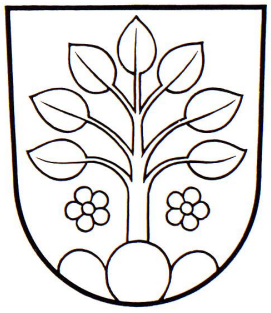
Blasonierung:
Aus einer Schlinge wachsend
eine Ähre, beseitet von zwei
Initialen I und S





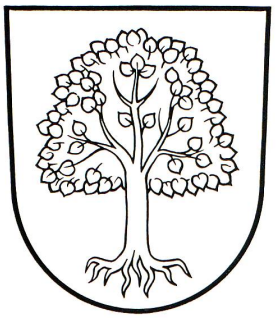
Mauritz Lindenmann,
Obergoldach
1709 Rubr. 50 Fasz. 2

Blasonierung:
Auf Dreiberg eine sieben-
blättrige Linde, unten beseitet
von zwei Blüten



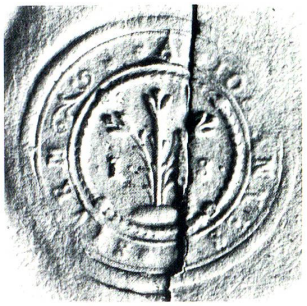
Hans Jakob Lindenmann,
Untergoldach
1719 CCC 2 L 4

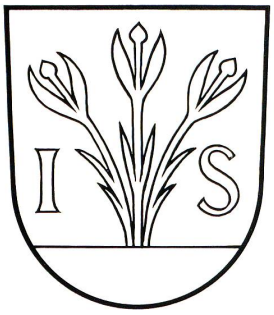
Blasonierung:
Eine ausgerissene Linde



Johannes Stürm, Untergoldach
1740 Rubr. 50 Fasz. 2

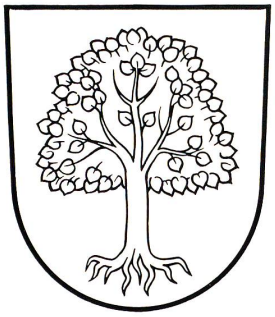
Blasonierung:
Auf Schildfuss drei Blüten
an Stielen, beseitet von den
Initialen I und S





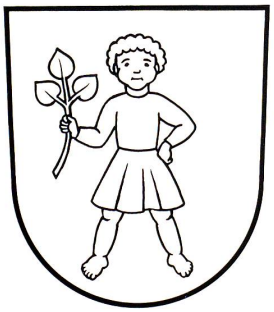
Josef Anton Lindenmann,
Untergoldach
1749 Rubr. 50 Fasz. 3

Blasonierung:
Eine ausgerissene Linde



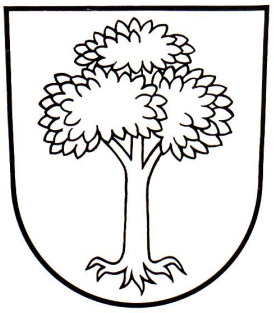
Johann Stürm, Obergoldach
1769 Rubr. 50 Fasz. 3 und
FFF 5 J 7 [1766]

Blasonierung:
Ein Kind mit Rock, in der
Rechten einen Lindenzweig
haltend, die Linke eingestützt



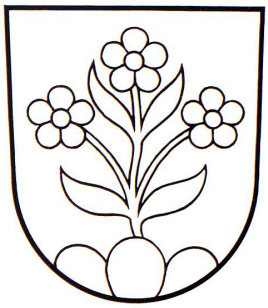
Hans Jakob Lindenmann,
Untergoldach
1769 Rubr. 50 Fasz. 3

Blasonierung:
Eine ausgerissene Linde



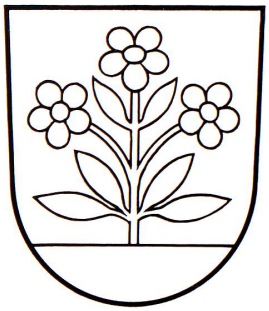
Josef Anton Stürm, Untergoldach
1787 Rubr. 77 Fasz. 1

Blasonierung:
Auf Dreiberg eine Rosenstaude mit vier Blättern und drei Rosen



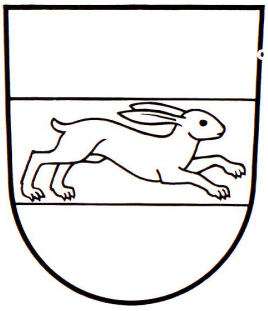
Karl Stürm, Obergoldach
1784

Blasonierung:
Aus Boden wachsend eine beblätterte Rosenstaude mit drei Blüten



Johann Peter Rennhas,
Obergoldach
1788 Rubr. 50 Fasz. 2

Blasonierung:
Zweimal geteilt, Feld 2 belegt mit nach links rennendem Hasen



Genealogische Einordnung der Ammänner

Die während der ersten 150 Jahre tätigen Ammänner gehörten vorab den Familien Rennhas, Egger und Brager an. Vereinzelt waren auch die Familien Helbling, Müller und Bentz vertreten, nach 1621 auch die Hädiner. Diese Familien wurden im 17. und 18. Jahrhundert abgelöst durch Vertreter der Familien Lindenmann und Stürm. Von einer genealogischen Einordnung der ersten Amtsträger musste jedoch in dieser Arbeit abgesehen werden, da der Aufwand für jene sechs Familien zu gross gewesen wäre. Einer gründlichen familiengeschichtlichen Bearbeitung sind bisher nur die Müller von Goldach unterzogen worden[14,15]. Über die Familien Stürm[16] und Lindenmann[17] hingegen liegen einige Arbeiten vor, die verwendet werden konnten.

Als Lehenträger der Abtei sassen diese Familien in der Mehrzahl auf den besten Höfen der Terrasse von Untergoldach. Obergoldacher Familien kamen seltener zum Zug, und aus der Hauptmannschaft Untereggen stammten während der 335 Jahre nur drei Ammänner. Es waren die wohlhabendsten und damit die angesehendsten Familien, die die Ammänner stellten. Ihr Einfluss wurde dadurch gestärkt, dass sie oft auch Inhaber wichtiger Gewerbebetriebe wie der Schmitte, Gerberei, Pfisterei, Taverne, Bleicherei oder der Mühle waren, was aus den folgenden Stammtafeln ersichtlich wird.

Genealogische Einordnung des Ammanns Hans Müller von Goldach

- *Hans Müller* von Goldach auf der Mühle in der Halten, ∞ Aelli Müller, erwähnt 1418–1428, 1426 Schiedsmann der Herren von Rorschach, 1428 Urfehde
  - *Wetzel Müller,* ∞ Ursula Kurzbein. Ab 1450 auf dem Bauhof in Obersteinach, 1455–1463 Ausburger der Stadt St.Gallen. Öfters Vertreter der Gemeinde Steinach. † um 1490
    - *Hensli Müller,* erwähnt 1469 und 1476, empfängt 1482 Goldacher Lehen, 1469 Bote zum Empfang der Offnung, war tot im Jahr 1517
      - *Hans Müller,* gen. Blüetli, erwähnt 1505–1564, ∞ Anna Trommer, 1530 bis 1531 *Ammann* des Gerichtes Goldach während der Reformationszeit
        - *Hans Müller,* erwähnt bis 1562 (gen. Blüetli). Mit dessen Sohn Christan Müller, dem Enkel des Ammanns Hans Müller des Gerichts Goldach, stirbt dessen Zweig in Goldach aus.
    - *Andreas Müller,* erwähnt ab 1493, auf dem Bauhof in Obersteinach, war tot im Jahre 1505
      - *Moritz Müller,* erwähnt von 1537 an, ∞ Anna Bentz von Goldach. Erhält 1552 den Weingarten auf dem Hüsli. † 1555
        - *Moritz Müller,* der jüngere, erwähnt ab 1549, zog vor 1589 nach Mörschwil. Von ihm stammen die heute noch lebenden Müller von Goldach

Neben der Mühle in der Halten (Haldenmühle) hatte die Familie Müller von Goldach die Goldermühle, Lehenhöfe in Obergoldach und zahlreiche St.Galler Freilehen inne, besass Anteile am Ammannshof und verfügte über ansehnliches Eigengut[15]. Der Vater des Ammanns Hans Müller, Hensli Müller (1476, 1482), war 1469 bevollmächtigter Bote zum Empfang der Goldacher Offnung. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts jedoch sank die Bedeutung der Familie. Sie büssten ihre Lehengüter ein. Die Müller wurden nach 1531 durch die Brager, Bentz, Rennhas und Egger als Ammänner abgelöst.

Die Bedeutung auch dieser einst wohlhabenden Familien sank gegenüber jener der beiden neu aufkommenden Familien Stürm und Lindenmann ab. Ihr erster Vertreter war 1516–1520 Hans Stürm, ab 1603 Hans Lindenmann, beide von Untergoldach. Beide Familien waren in Unter- und Obergoldach bald tonangebend. Ab dem Jahre 1662 stellten sie fast ausschliesslich im Turnus die Ammänner des Gerichts, erlebten beide ihre wirtschaftliche Blüte und waren zugleich die Inhaber der wichtigsten Gewerbebetriebe des Gebietes dieser drei Hauptmannschaften.

Auszug aus der Stammtafel der Familie Stürm von Goldach 1375–1617

- *Johannes Stürm,* erwähnt 1375, «des Stürmen gůt ze Nidro Goldach»
  - *Hans Stürm,* genannt Schaig, erwähnt 1419/ 20/ 37, Bauer auf Gut Rychetswil in Untergoldach
    - *Hans Stürm* lebte vor 1441, erwähnt vor 1464, Bauer auf dem Flunckhengütli in Untergoldach
      - *Hans Stürm* lebte vor 1464, erwähnt 1482, Bauer in Untergoldach
        - *Pauli Stürm,* erwähnt vor 1482 und nach 1521, Bauer in Untergoldach
          - *Hans Stürm,* erwähnt 1508/ 1511/ 1525/1526/1544, Bauer, *Ammann* in Tübach
          - *Andreas Stürm* lebte vor 1521, erwähnt 1544, Bauer in Untergoldach
            - *Hans Stürm* lebte vor 1544, erwähnt 1581
              - *Jakob Stürm* lebte vor 1578, erwähnt 1617, Hauptmann in Untergoldach
      - *Ruedi Stürm,* erwähnt vor 1464 und 1493, Bauer in Untergoldach
        - *Rüschen Stürm* lebte vor 1493, erwähnt 1505, Bauer in Untergoldach
          - *Hans Stürm, Ammann* des Gerichts Goldach, erwähnt 1514/16/ 17/18/20/ 1536/43, in Untergoldach

Auszug aus der Stammtafel der Familie Stürm von Goldach
Ammänner, Hauptmänner und Weibel zwischen 1617 und 1784

Jakob Stürm lebte vor 1578, erwähnt 1617, Hauptmann in Untergoldach, Tochtermann des alt Ammann Rudolf Rennhas (1547–1562)

[vgl. 8. Generation der Stammtafel vorhergehende Seite]

- *Heinrich Stürm,* erwähnt vor 1611 und vor 1646
  - *Jakob Stürm,* erwähnt 1651, Musquetier 1664, Pfister, Taverne z. Schäfle, Ammann 1680–87, † 1688, Weibel, ∞ Elsbeth Eigenmann
    - *Johannes Stürm,* * 13. Nov. 1658, erwähnt 1664, in Untergoldach Weibel, ∞ 1680 Elisabeth Germann
      - *Johann Jb Stürm,* * 29. April 1693 Untergoldach, † 28. Febr. 1774, ∞ 16. Aug. 1718 Maria Magdalena Müller, *Ammann* 1740– 57 z. Gerbe Untergoldach
        - *Johann Jb Stürm,* * 28. April 1731, † 27. März 1795, ∞ 1763 Jacobea Egger, 2. ∞ 1769 Barbara Lindenmann, Schmied(?), *Ammann* von 1766 bis 1778
          - *Josef Anton Stürm,* * 8. Juni 1765, † 16. Febr. 1856, 1798 Agent
        - *Josef Anton Stürm,* * 12. April 1733, lebt noch 1787, ∞ 16. Juli 1758 Maria Anna Niederin, Untergoldach, *Ammann* von 1770 bis 1787
  - *Jakob Stürm,* * 5. Juni 1615, † im Jahr 1688, Pfister, Hauptmann, 1680–1687 *Ammann*
- *Rudolf Stürm,* erwähnt vor 1617, † 8. Mai 1660, ∞ Helena Riederin, † 30. April 1673, Pfleger, Statthalter, Hauptmann in Untergoldach
  - *Hans Stürm,* * 14. Sept. 1624, † 17. Mai 1676, ∞ 18. Febr. 1647 Anna Barbara Höchinger, *Ammann* in Horn
    - *Rudolf Stürm,* * 27. Sept. 1656, † 31. Mai 1702, ∞ 1682 Anna Holbein, ∞ 1694 Mari Hädinger, *Ammann* in Horn
      - *Andreas Stürm,* * 27. Juli 1698, † 15. Juli 1749, ∞ 1726 Regina König, ∞ 1741 Ursula Müller, Unterbeck in Horn
        - *Johann Jb Stürm,* * 3. Febr. 1729, † 7. Juli 1805, Oberbeck in Horn, ∞ 1771 Anna Raschle
          - *Karl Benedikt Stürm,* 1776–1868, Küfer in Horn, ab 1805 wieder in Goldach
        - *Karl (Anton) Stürm,* * 17. Sept. 1745, † 31. Okt. 1813, *Ammann* in Goldach (1784)
  - *Rudolf Stürm,* * 14. März 1631, † 1660, Hauptmann in Goldach

Die aus der Zeit von 1945 bis 1979 stammenden handschriftlichen Tafeln von Josef Reck wurden keiner Neubearbeitung unterzogen.

Genealogische Einordnung der Ammänner der Familie Lindenmann von Goldach

Johannes Lindenmann, lebte noch um 1520

Jack Lindenmann, 1499–1612, starb 113jährig

Hans Lindenmann, † 1611, Erbauer des Wohnhauses nächst der Schmitte, ab 1603 als *Ammann* erwähnt, Siegel von 1610

Johann Lindenmann zur Schmitten, von Untergoldach, *Ammann* von 1661 bis 1673, Siegel aus dem Jahre 1669

Hans Jak. Lindenmann, † 1691, «des Hansen Sohn zur Schmitten», *Ammann* 1688–1691

Joh. Jakob Lindenmann, 1685–1723, von Untergoldach, Hauptmann 1711–1715, *Ammann* 1715–1723, Siegel aus dem Jahre 1719

Jos. Anton Lindenmann, 1706–1766, von Untergoldach, *Ammann* von 1733–1765, Siegel aus dem Jahre 1749, lud 1761 Fürstabt Coelestin II ein.

- *Joh. Moritz Lindenmann,* 1747–1791, Besitzer der Goldermühle und Kornmeister in Rorschach, ∞ Maria Magdalena Zingg
  - *Johann Lindenmann,* 1774–1844, Bauer, Wirt auf der Linde, *Ammann* der Übergangszeit bis 1824
- *Joh. Jakob Lindenmann,* * 1741, von Untergoldach, *Ammann* von 1766 bis 1774, Siegel aus dem Jahre 1769
- *Jos. Anton Lindenmann* * 1740, Bruder des Ammanns und des Kornmeisters, Turmuhrenbauer

Zwischen 1463 und 1617 stellte die Familie Stürm im Jahre 1514 mit Hans Stürm von Untergoldach ihren ersten Ammann des Gerichts (Siegel von 1520). Der Vertreter eines anderen Zweiges dieser Familie, Hans Stürm, Sohn des Pauli Stürm, wurde Ammann in Tübach.

Ab 1617 pflanzte sich nur ein Zweig dieser Familie bis zum heutigen Tage fort über Jakob Stürm, erwähnt zwischen 1578 und 1617. Er heiratete eine Tochter des alt Ammann Rudolf Rennhas (erwähnt 1547–1562) und ist 1617 als Hauptmann von Untergoldach bezeugt. Über seine Söhne und Enkel führen verschiedene Zweige in die nächsten Jahrhunderte, die bis 1798 Ammänner, Hauptmänner und Weibel stellten (s. Stammtafel oben).

Im Gegensatz zur Familie Stürm stellte von der Familie Lindenmann im wesentlichen ein Zweig, jener von der Schmitte[19] in Untergoldach, im Turnus mit den Stürm die Gerichtsammänner, vor allem von 1662 bis 1798. Einzig Andreas Lindenmann, Ammann von 1674 bis 1687, und Moritz Lindenmann (als Ammann erwähnt 1709 und 1714) gehörten je einem anderen Zweig der Lindenmann von Obergoldach an.

Der Übergang vom Gerichtsammann zum Gemeindammann von 1798 bis 1826

Mit der Helvetischen Republik kam auch für das Gericht Goldach das Ende der fürstäbtischen Regierungszeit. Der letzte Abt des Klosterstaates St.Gallen, Pankraz Vorster, trat bereits am 4. Februar 1798 dem Landrat die Regierung der alten Landschaft ab. Die Goldacher, die während der vergangenen 335 Jahre äbtischer Herrschaft in beinahe allen Wahlen den Ammann des Gerichts aus ihren Reihen stellten, büssten ihre weitgehende Selbstverwaltung ein. Vorerst betreuten die Pfarreien, Hauptmannschaften und das ehemalige Gericht die laufenden Geschäfte.

Die Republik führte die Munizipalgemeinden ein. Als Agent amtete Josef Anton Stürm (1765–1856). Ihm zur Seite standen Jakob Stürm, Präsident der Munizipale, die Altammänner Johann Lindenmann und Jakob Germann sowie drei ehemalige Hintersässen[2]. Auch die Ostschweiz wurde zum Kriegsschauplatz der Kämpfe zwischen Franzosen und Österreichern, die Schrecken und Nöte in die Gemeinde brachten. Doch gelang es dem Agenten der helvetischen Republik, das Schiffchen der Gemeinde über jene turbulente Periode sicher zu steuern.

Mit der Übergabe der Mediationsakte des Ersten Konsuls Napoleon Bonaparte an die eidgenössischen Abgesandten kam es am 19. Februar 1803 zur Gründung des Kantons St.Gallen, mit der Vorschrift, dass jede Pfarrei mit 1000 Seelen eine politische Gemeinde zu bilden habe. Die Pfarrei Goldach erreichte diese Tausendergrenze nicht und wurde zur Gemeinde Mörschwil geschlagen. Sowohl des beschränkten Wahlrechts als auch wegen der überwiegenden Stimmenmehrheit in der Gemeinde Mörschwil konnte nie ein gemeinsamer Konsens zwischen den beiden Gemeinden gefunden werden. Während der folgenden zwei Jahrzehnte wurde das Begehren um Anerkennung von Goldach als politische Gemeinde zurückgestellt. Die Goldacher konnten sich nicht der Mehrheit der Mörschwiler unterordnen. So kam es, dass jede der beiden Gemeinden ihre Angelegenheiten unabhängig voneinander erledigte. Der Agent Joseph Anton Stürm hatte als Armenpfleger auch über die Nöte der Hungerjahre 1816/17 schwierige Probleme zu lösen.

Doch brach in jenen Jahrzehnten auch in Goldach das Industriezeitalter an, das wirtschaftlich für die Bauerngemeinde Goldach grosse Veränderungen brachte. Ohne Ammann oder einen durch die Gemeindeversammlung erwählten Rat wurde am 16. Mai 1826 dem Kleinen Rat des Kantons St.Gallen das Gesuch eingereicht, er möchte Goldach von Mörschwil trennen und zu einer selbständigen politischen Gemeinde erheben. Unterschrieben war das Gesuch vom Gemeinderat und früheren Agenten Joseph Anton Stürm und dem Schreiber Mauritz Lindenmann. Als «Ammann» amtete 1810–1818 und 1822–1824 Johann Lindenmann, der Bauer, sesshaft auf dem Hof zur «Linde» in Untergoldach.

Nachdem auch Mörschwil am 18. Mai vorbehaltlos dieses Gesuch unterstützte, nahmen am 21. Juni der Kleine Rat und am 23. Juni 1826 der Grosse Rat diese Änderung zur Kenntnis und erhoben sie zum Beschluss. Am Sonntag, den 9. Juli 1826, fand in der Pfarrkirche die erste Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde Goldach statt. Und damit beginnt die lange Reihe der Gemeindammänner unserer Gemeinde. Joseph Anton Stürm, Joseph Anton Füger, Beda Büehler, Mauritz Stürm und Johannes Stürm wurden in den fünfköpfigen Gemeinderat gewählt. Zum ersten Gemeindammann wurde «durch einhelliges Mehr» Joseph Anton Stürm erkoren.

Siegel der Beamteten aus dieser Übergangsperiode sind keine bekannt. Josef Reck bemühte sich, Wappen zu beschaffen[2]. So veröffentlichte er ein Wappen für Jakob Germann, Ammann der Gerichts von 1792 bis 1794, der nach 1798 auch dem Munizipal-Agenten Joseph Anton Stürm zur Seite stand. Diese Neuschöpfung aus dem Jahre 1964 stützt sich auf einen toggenburgischen Stamm der Germann, der mit den Germann von Goldach und Berg nichts Gemeinsames hat. Tinkturen wie auch das Einhorn in dieser Neuschöpfung wurden dem Wappen des Fürstabtes Kilian Germann (1529–1530) entnommen, unter Hinzufügung eines blauen Wellenbalkens[20]. Abt Kilian ist ein typischer Vertreter der Germann im Toggenburg[21]. Auf die Wappen der Vertreter der Familien Lindenmann und Stürm wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

Die Gemeindammänner von Goldach von 1826 bis heute

Ohne die patriarchalische Unterstützung der fürstäbtischen Beamten fand sich das junge Gemeinwesen während der Helvetik und erst recht seit der Gründung des Kantons St.Gallen nicht leicht zurecht. Sowohl der Munizipalkammer wie auch dem Gemeinderat als Rechtsnachfolger fiel es ausserordentlich schwer, ohne Anleitung die Grundlasten auszulösen. Uralte Zinsverpflichtungen führten zu hohen Steuern, um die über die Jahre auflaufenden Schulden zu tilgen. Nur langsam konnte sich die Bauernschaft vom Trieb- und Trattrecht und von der alten Dreifelderwirtschaft lösen. Und nur mit Mühe gelang es dem zuständigen Regierungskommissär, den Rat zu überzeugen, dass eine Protokollführung über die laufenden Geschäfte unabdingbar sei.

So war es verständlich, dass nahezu drei Jahrzehnte notwendig waren, bis es Josef Anton Stürm, dem Agenten der ersten Stunde der Helvetik und späterem langjährigen Ammann gelang, sich als Mittelsmann zwischen Regierung in St.Gallen und der Goldacher Gemeinde durchzusetzen. Wenn auch die Aufgaben des Gemeindevorstehers mit seinen Räten in den ersten Jahrzehnten vorerst in der Lösung der vielen Probleme der Tilgung von Schulden gegenüber dem Kirchenamt, dem Spital St.Gallen und der Auslösung von Grundzinsen gegenüber den früheren Land- und Güterbesitzern sowie der gerechten Verteilung der Steuern lagen, so wuchsen mit dem Eintritt in das industrielle Zeitalter die Aufgaben für Stürms Nachfolger im Amte und damit auch deren Stellung in der Gemeinde wie auch gegenüber den Bezirksbehörden und der Kantonsregierung.

Bereits 1810 hatte die Gemeinde über ein erstes Steuerabkommen mit einem neu auf Gemeindegebiet zu errichtenden Spinnereibetrieb zu befinden. Während in früheren Jahrhunderten Saumwege zu den günstigsten Stellen der Wasserkraftnutzung an Dorfbach und Goldach zum Betrieb von Mühle, Walchen und Schmitten genügten, verlangte der zunehmende Verkehr wie auch die starke industrielle Entwicklung den weiteren Ausbau bestehender Strassen und schliesslich die Anlage eines Strassennetzes unter Anschluss an die von der Regierung als Staatsstrassen erklärten Strassenzüge. Der Bevölkerungszuwachs und damit das Anwachsen der Schülerzahl riefen nach Schulhausneubauten und dem Ausbau des Unterrichtswesens. Nicht immer gelang es dem jeweiligen amtierenden Ammann mit seinem Gemeinderat, die Weichen im richtigen Zeitpunkt zu stellen. So verpasste das Gemeindewesen Mitte des vergangenen Jahrhunderts den Bau einer Bahnstation und da-

mit den notwendigen Anschluss an die Eisenbahn.

Neben den alten, kleinen Mühlen entwickelten sich neue wie auch weitere leistungsfähige industrielle Betriebe (Textilwerke wie Baumwoll-Druckereien, Zwirnereien und Stickereien). Und im 20. Jahrhundert verlangte das Wachstum des Dorfes mit seiner Bevölkerung eine gemeindeeigene Wasser- und Energieversorgung. In gemeinderätlichen Verwaltungsberichten nahmen die Darlegungen über den Auf- und Ausbau der eigenen technischen Betriebe von Jahr zu Jahr mehr Raum ein. Es entwickelte sich, vor allem im Rietli mit dem Bau des Gaswerks und der Seewasser-Aufbereitungsanlage, über die Jahrzehnte die heutige Industriezone. Und bald brachte die Elektrizität als neuer Energieträger einen weiteren Ausbau der Technischen Betriebe der Gemeinde. Mit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung während des vergangenen halben Jahrhunderts stiegen auch die Anforderungen an die Führung dieser Unternehmungen.

Wachsende Stellung und Aufgaben des Gemeindammanns

Wie die Auflistung der Gemeindammänner von Goldach über die vergangenen 163 Jahre noch aufzeigen wird, war das Glück nicht jedem Gemeindeoberhaupt in vollem Masse beschieden. Vom autoritären Charakter des Gerichtsammannes vergangener Jahrhunderte ist äusserst wenig übriggeblieben. Die einstige Stellung des Ammanns als Gerichtsvorsteher offenbart sich beim Gemeindamman heute höchstens in seiner Rolle als «letzte Instanz» bei besonderen Fällen auf Gemeindeebene, wo er einerseits als «rettender Engel», anderseits als «Bölimaa» erscheint. Kämpfe zwischen «Papst und Kaiser im Dorf», wie sie der Dichter Heinrich Federer im ersten Viertel dieses Jahrhunderts zwischen Pfarrer Carolus Bischof und dem Gemeinde- und Kirchenpräsidenten Cornelius Boelsch schilderte[22], ereigneten sich in Goldach nie. Er blieb «der karge, zurückhaltende, aber eben doch wohlgelittene und respektable Gemeindammann». Geblieben ist die machtvolle Stellung, die der Kanton St.Gallen seinen Gemeindeoberhäuptern einräumt, wie das kürzlich in der Presse zu lesen war.[23] Peter Stahlberger deutet die nach Gesetz richtige Schreibweise Gemeindammann dahin, dass wegen dieses nahtlosen Aneinanderfügens der Worte (ohne dazwischengeschobenes e), Amtsbereich, Amtsgewalt und jeweiliger Amtsträger ineinander aufgehen. Neben seiner Rolle als «letzte Instanz» ist der Gemeindammann Oberhaupt und damit Repräsentationsfigur der Gemeinde, hat an zahllosen Versammlungen und Anlässen teilzunehmen, Ansprachen zu halten und passende Worte zu finden.

Der Gemeindammann ist *Vorsitzender*
- der Gemeinde- resp. Bürgerversammlung, leitet die Verhandlungen, sorgt für deren gesetzesmässige Abwicklung wie auch für Ruhe und Ordnung,
- des Gemeinderates, bereitet dessen Geschäfte vor, leitet dessen Verhandlungen und vollzieht dessen Beschlüsse. Er führt, zusammen mit dem Gemeinderatsschreiber, die rechtsverbindliche Unterschrift,
- des Stimmbüros, garantiert die gesetzmässige Ausübung des Stimm- und Wahlrechtes und sorgt für die Ermittlung der Ergebnisse und deren Publikation.

Der Gemeindammann ist *Präsident* zahlreicher Kommissionen zur Vorbereitung der Geschäfte für den Gemeinderat, wie etwa
- der Baukommission, auch als ausführende Instanz für die kommunalen Bauten einerseits und die Baupolizei andererseits,
- der Technischen Betriebs-Kommission,
- der Ortsplanungskommission.

In dieser Eigenschaft wird er in Zusammenarbeit mit den technischen Chefbeamten zum eigentlichen *Unternehmer*
- eines grossen Versorgungsbetriebes der Gemeinde mit Elektrisch, Gas und Wasser,
- einer stets wachsenden Entsorgungseinrichtung im regionalen Verbund für die Abwasserreinigung, die Kehrichtbeseitigung und die Entsorgung auch des Sondermülls,
- eines Werkhofs für den Unterhalt der Strassen, Wege, Plätze und des Seeufers.

Alle diese Betriebe machen jährlich etwa 15 Mio. Franken Umsatz und verlangen vom Gemeindeoberhaupt Führungsqualitäten und vor allem Entschlussfreudigkeit.

Diese sich auf verschiedenen Ebenen abwickelnde Arbeit leistet er

- als *Behördemitglied,* wobei er zu «regieren», Probleme früh zu erkennen, Lösungen rechtzeitig zu erarbeiten und Mittel bereitzustellen hat,
- als *«Beamter»,* wobei ihm die Verantwortung für den Vollzug von Gesetzen und Vorschriften von Bund, Kanton und Gemeinde obliegt,
- als *guter Hausvater,* indem er die Verantwortung trägt für seine Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung, für den haushälterischen Umgang mit den finanziellen Mitteln und für das Wohlergehen der ganzen Gemeinde.

Liste der Gemeindammänner von Goldach
1826–1989, Chronologische Aufzählung

		Amtsdauer in Jahren
Josef Anton Stürm von Obergoldach	1826–1831	5
Josef Anton Lindenmann von Untergoldach	1831–1832	2
Beda Gugger von Staudach von Rorschach	1832–1841	9
Johann Jakob Lehner von Goldach, ursprünglich von Appenzell	1841–1843	2
Karl Stürm von Untergoldach	1843–1849	6
Sebastian Messmer von Goldach, ursprünglich von Thal	1849–1851	2
Johann Baptist Moser-Müller von Goldach, ursprünglich von Untereggen	1851–1853	2
Ludwig Theodor Stölker von Straubenzell	1853–1855	2
Melchior Burkart Kretz von Rorschach, ursprünglich von Winterschwil (heute Gemeinde Beinwil) AG	1855–1861	6
Gall Josef Popp von Steinach	1861–1870	9
Josef Martin Edelmann von Muolen	1870–1879	9
Johann Martin Klingler von Gossau	1879–1906	27
Johann Josef Riedener von Untereggen	1906–1911	5
Gustav Greusing von Steinach	1911–1947	35
Emil Rohner von Rebstein	1947–1963	15
Johann Jakob (Hans) Huber von Berg SG	ab 1963	

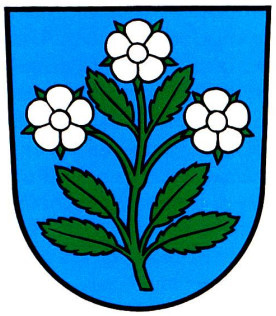
Genealogische Einordnung und Wappen der Gemeindammänner

Josef Anton Stürm ist der letzte Vertreter eines Zweiges der um die Jahrhundertwende noch zwölf Zweige umfassenden alten Goldacher Familie (vgl. Auszug aus der Stammtafel der Familie Stürm, p. 75). Er blieb nach seinen drei zwischen 1788 und 1803 geschlossenen Ehen kinderlos. Als Bauer verschrieb er sich schon früh der Politik und führte als Agent um 1800 den Vorsitz der Achterkommission zur Erarbeitung des «Steuerrodels» und wurde führendes Mitglied der Schätzungskommission für die aufgelaufenen Kosten der Einquartierung französischer Truppen sowie Gemeinderat und «Ammann» der vom Grossen und Kleinen Rat des Kantons St.Gallen erst 1826 genehmigten Politischen Gemeinde Goldach. Am 9. Juli 1826 wurde er durch einhelliges Mehr von der neu erstandenen Gemeinde aus den fünf neu gewählten Gemeinderäten zum ersten Gemeindammann erkoren und diente der Gemeinde nach seinem Rücktritt 1831 ab seinem 66. Altersjahr bis zu seinem Tode im Jahre 1856 als Vermittler.

Genealogische Einordnung

Johann Jakob Stürm 1731–1795 Schmied, von Untergoldach ∞ 1 Jacobea Egger ∞ 2 Barbara Lindenmann [vgl. Stammtafel Seite 75]	*Josef Anton Stürm* * Goldach 8. Juni 1765 † Goldach 16. Februar 1856, blieb kinderlos von Untergoldach ∞ 1 1788 Elisabeth Rich ∞ 2 1793 Katharina Lindenmann ∞ 3 1803 Katharina Rennhas 1798 Bürgeragent während der helvetischen Republik, dann Vorsitzender, Gemeinderat und Ammann Erster Gemeindammann von Goldach 1826–1831

Die Blasonierung des diesem Zweige zugehörigen Wappens der Familie Stürm lautet:
In Blau eine beblätterte grüne Rosenstaude mit drei silbernen Rosen mit grünen Kelchblättern.



Josef Anton Lindenmann ist ebenfalls der letzte Vertreter der aussterbenden Familie Lindenmann, die während der vergangenen zwei Jahrhunderte sieben Mal den Ammann für das Gericht Goldach stellte. Er ist jedoch kein direkter Nachfahre der Lindenmann aus der Schmitte in Untergoldach.

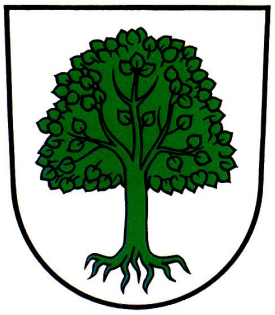
Bereits seine Eltern – Vater und Mutter gehörten der in Untereggen, Ober- und Untergoldach verbreiteten Familie an – entstammen zwei verschiedenen Zweigen der Lindenmann. Erst im hohen Alter von 69 Jahren wurde deren Sohn Josef Anton in ein politisches Amt gewählt. 1830 im Gemeinderat, wurde er schon im nächsten Jahr Gemeindammann als Nachfolger von Josef Anton Stürm. Es war nicht leicht, die Gemeinde von den schwierigen steuerlichen Verhältnissen, die seit der Befreiung von Zehnten und Grundlasten erforderlich waren, zu entlasten. Weder die Bürger noch der Gemeinderat konnten verstehen, weshalb der Gemeindehaushalt seit Ablösung von der äbtischen Herrschaft selbst nach 33 Jahren immer mit Schulden abschloss, die nur durch Steuereinnahmen gedeckt werden konnten. Zudem stellte sich bei Josef Anton Lindenmann ein Herzleiden ein, das ihn im Januar 1832 zwang, sein Amt aufzugeben. Er starb an Weihnachten des gleichen Jahres.

Ahnentafel des Josef Anton Lindenmann

Josef Anton Lindenmann Bauer in Obergoldach, * 6. Febr. 1760 † 25. Dez. 1832 Gemeindammann 1831–1832	*Johann Baptist Lindenmann* * 21.2.1724 Bauer in Obergoldach ∞ Goldach 21.7.1755 Anna Maria Lindenmann * 18.11.1723 von Untergoldach	*Jakob Peter Lindenmann* von Obergoldach ∞ Anna Maria Bisaz von Lavin, Unterengadin
		Franz Anton Lindenmann von Untergoldach ∞ Maria Magdalena Stürm von Untergoldach

Das Wappen der Lindenmann wies ursprünglich ein Hauszeichen, seit Beginn des 18. Jahrhunderts eine Linde und seit 1719 einen ausgerissenen Lindenbaum auf. Die Blasonierung lautet:

In Silber eine ausgerissene natürliche grüne Linde.



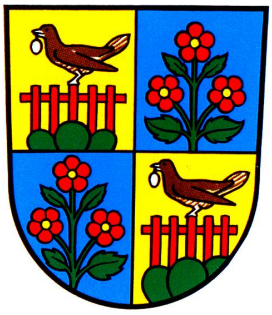
Beda Gugger von Staudach ist der erste der Reihe von auswärts zugezogener Gemeindammänner, die nur noch von 1843 bis 1849 unterbrochen wurde. Ursprünglich aus Wangen im Allgäu stammend, wo die Familie 1651 unter dem Bürgermeister Konrad Gugger und dessen Bruder vom Erzherzog Ferdinand Karl von Tirol die Adelsfreiheit und Wappenbesserung mit dem Prädikat «von Staudach» erhielt, liess sich Konrads Sohn Franz in Feldkirch nieder, wo er von 1674 bis 1699/1700 das Amt des Vogteiverwalters der Herrschaft Feldkirch versah[24,25]. Von diesem Zweige stammen sowohl Michael Anton, von 1740 bis 1767 als Coelestin II. Fürstabt von St.Gallen, als auch Beda Gugger von Staudach, der dritte Gemeindammann von Goldach von 1832–1841, ab[26]. Der Grossvater von Beda, ein Vetter des Abtes, war Obervogt zu Oberberg und Rorschach, Landvogt im Toggenburg, Kanzler und Hofmarschall, Bedas Vater, Obervogt zu Rosenberg (Berneck). Beda war wenig erfolgreich. Die untere Bleiche, die er 1821 erwarb, ging 1842 nach seinem Tode aus der Erb- und Konkursmasse an den Schutzvogt der Witwe, den späteren Gemeindammann Karl Stürm, über.

Genealogische Einordnung:

Franz Gugger v. Staudach, 1674 Vogteiverwalter der Herrschaft Feldkirch bis 1700. ∞ 1 vor 1668 N.N. ∞ 2 5. Okt. 1677 Philippina Ehinger v. Balzheim

- *Michael Anton Gugger v. Staudach,* Stadtrat von Feldkirch, ∞ 16. Aug. 1688 Anna Maria Oexlin von Feldkirch
  - *Michael Anton Gugger von Staudach* 1701–1767 = Fürstabt Coelestin II. des Klosters St.Gallen. Professor der Theologie und des Kirchenrechts, 1740 Abt, Bauherr des Kornhauses in Rorschach, der neuen Stiftskirche und der Stiftsbibliothek. Jüngster von 6 Kindern der Ehe Gugger-Oexlin
- *Franz Josef Gugger v. Staudach,* Vogteiverwalter der Herrschaft Feldkirch, ∞ 7. Febr. 1703 Otilia v. Pflaumern 1679–1747, von Überlingen
  - *Franz Anton Gugger v. Staudach,* 1723–1783, 1758 Kanzler des Klosters St.Gallen, 1775 Hofmarschall, ∞ 9. Febr. 1751 Anna Rosa v. Saylern des Josef Basilius von Rorschach
    - *Coelestin Gugger v. Staudach,* 1753–1824, 1783 Stift-St.Gallischer Vogt zu Rosenberg, ∞ Anna Maria Wirz von Rudenz
      - *Beda Gugger v. Staudach,* 1782–1841, 1807 Bürger von Rorschach, 1832–1841 Gemeindammann, Goldach

Blasonierung des Wappens:
Geviert 1) und 4) in Gold auf grünem Dreiberg ein rotes Gatter, darauf sitzend ein natürlicher Kuckuck mit Ei im Schnabel; 2) und 3) in Blau ein grüner Rosenzweig mit drei roten goldbesamten Rosen und vier Blättern.



Johann Jakob Lehner hatte die unter Beda Gugger 1837/38 vom Gemeinderat beschlossenen Vorschläge für den Ausbau der Gemeindestrassen zu realisieren. Während seiner relativ kurzen Amtszeit (1841–1843) wurde die Bruggmühlestrasse als Anschluss an die neu geführte Staatsstrasse ausgeführt. Sein Vater Jakob kam von Appenzell und kaufte sich in das Bürgerrecht von Goldach ein.

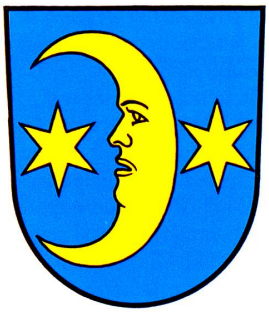
Der Sohn hatte sich bereits als Gemeinderat innerhalb der Strassenkommission mit dem Ausbau des Gemeindestrassennetzes auseinanderzusetzen. In das Jahr 1840 fiel auch die Eröffnung der Kantonsstrasse mit der neuen Brücke über die Goldach. In dieselbe Zeitperiode fiel der infolge Zunahme der Schülerzahl dringend notwendige Bau eines neuen Schulhauses. Mit der zunehmenden Industrialisierung wuchsen auch die Kräfte des Frühkapitalismus und stellten an Gemeinderat und Gemeindammann immer höhere Ansprüche, die die nachfolgenden Amtsinhaber zu lösen hatten. Johann Jakob Lehner zog sich 1842 aus der Politik zurück und starb im Jahre 1856.

Genealogische Einordnung

Jakob Lehner, Bürger von Appenzell, Bauer. Er kaufte sich in Obergoldach in das Antheilhaberrecht ein. ∞ Katharina Seser von Untereggen, † 1846

- *Johann Jakob Lehner,* 1812–1856
  - ∞ 1 Maria Magdalena Höchener
  - ∞ 2 Maria Riedener von Tablat
  - ∞ 3 Maria Elisabeth Riedener
  - 1839 Wahl in den Gemeinderat
  - 1841–1843 Gemeindammann

Blasonierung des Wappens:
In Blau ein gesichteter goldener Halbmond, beseitet von zwei goldenen Sternen.



Mit *Karl Stürm* wurde noch einmal ein Ortsbürger zum Gemeindammann gewählt. Er entstammt jenem Zweig der Stürm, der Mitte des 17. Jahrhunderts zwei Ammänner in Horn hervorbrachte. Einer ihrer Nachfahren, Karl Benedikt Stürm, Küfer, kam 1805 mit seiner Familie wieder zurück nach Goldach (vgl. Stammtafelauszug Seite 75).

Die verschiedenen Zweigen der Stürm angehörenden Gerichtsammänner wiesen in ihren Siegeln verschiedene Schildbilder auf. Hans Stürm siegelte 1520 mit einem pfahlweise gestellten Spaten im Schildbild. 1687 führte Jakob Stürm eine aus einer Schlinge wachsende Ähre, und 1740 treten im Siegel von Johannes Stürm drei Blüten an Stielen auf, bis 1784/87 die beblätterte Rosenstaude mit drei Blüten auftaucht (Blasonierung siehe Seite 78 [Josef Anton Stürm]).

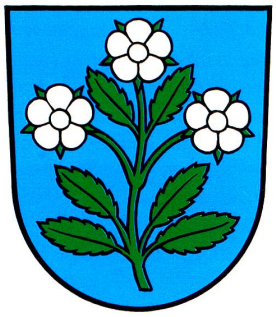
Heute führen alle Vertreter dieser Familie dieses auch von Karl Stürm und seinen Nachkommen übernommene Wappen.

Genealogische Einordnung

Karl Benedikt Stürm
1776–1868,
Küfer in Horn,
ab 1805 wieder in Goldach

Karl Jakob Stürm
1805–1891,
Gemeinderatsschreiber
und Gemeinderat bis 1858,
1843–1849 Gemeindammann

In seine drei Amtsperioden als Gemeindammann fiel auch die Petition an den Kleinen Rat, die Seestrasse als Staats- und Handelsstrasse zu übernehmen. Der 1845 vorgelegte Vertrag zwischen dem Baudepartement und der Politischen Gemeinde Goldach scheiterte jedoch an den unterschiedlichen Auffassungen, die zwischen den Ortsverwaltungen Unter- und Obergoldach bezüglich gemeinsamer Übernahme der Herstellungskosten bestanden, was zu einem bösen über 40 Jahre dauernden Streit führte. Karl Stürm unterstützte als Gemeinderat bis 1858 die vier im Amte folgenden Gemeindammänner, ohne dass man zu Zielen gelangte. 1891 starb Karl Stürm hochbetagt.



Sebastian Gebhard Messmer stammte aus einer Familie, deren Vertreter wiederholt die Ämter des Hofammanns, Hofschreibers und Säckelmeisters der Gemeinde Thal versahen. Sebastians Vater, Johann Michael Messmer (1753–1818) aus der Mühle in Staad, wurde mit der Gründung des Kantons St.Gallen als früherer Hofammann der erste Gemeindammann von Thal. Sebastian Gebhard, * am 2. September 1807 in Staad, entstammte der dritten Ehe des Johann Michael mit Ursula Kalb von Hard (1781–1848). Sebastian war ein «Zugewanderter». Nachdem er 1846 das Gasthaus Rietli gekauft hatte, erhielt er jedoch die Bewilligung, sich in Goldach niederzulassen. Im gleichen Jahre heiratete er in die alte Familie Baumgartner-Lindenmann und betrieb mit Erfolg als Bauer den Gasthof, den Holzhandel und bemühte sich stark um die Politik in seiner neuen Heimat. Damit wurde das «Rietli» während der nächsten nahezu drei Jahrzehnte zum Zentrum des politischen und kulturellen Lebens der Gemeinde Goldach. Früh in den Gemeinderat gewählt, besorgte er von 1849 bis 1851 das Gemeindammannamt. Daraufhin wurde er zum Präsidenten der Ortsgemeinde Untergoldach erkoren und war von 1861 bis 1873 Kantonsrat. Er arbeitete auf eine Verschmelzung der beiden Ortsgemeinden Unter- und Obergoldach hin, was ihm jedoch nicht gelang. Er starb am 12. April 1873 als Bürger von Goldach.

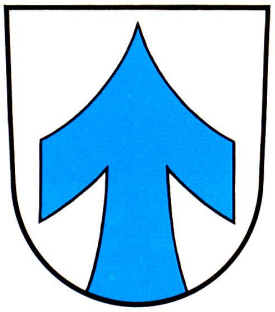
Genealogische Einordnung

Johann Michael Messmer
(1753–1818), auf der Mühle in Staad,
Hofschreiber, Hofammann und erster Gemeindammann von Thal. Baute 1784 das Messmerhaus.
∞ 1 Anna Maria Bärlocher (1761–1787, 2 Kinder),
∞ 2 Maria Anna Bärlocher (1762–1798, 9 Kinder),
∞ 3 Ursula Kalb von Hard (1781–1848, 9 Kinder)

Sebastian Gebhard Messmer
(1807–1873), Bauer, aus der Mühle in Staad.
Kam als Holzhändler nach Goldach und kaufte im Jahre 1846 das Rietli in Untergoldach.
1849–1851 Gemeindammann,
1861–1873 Kantonsrat.
∞ 15. November 1846 Maria Rosa Baumgartner, Tochter des Johann Baptist (1760–1820) im Riethüsli und der Maria Magdalena Lindenmann (1788–1865), die ihrerseits Tochter des Ammann Johann Mauritz Lindenmann (1747–1791) und der Magdalena Zingg in Untergoldach war.

Blasonierung des Wappens der Messmer von Thal:

In Silber eine aus dem unteren Schildrand wachsende blaue Pfeilspitze.



Johann Baptist Moser (1826–1884) entstammt einer alten Familie aus Untereggen, die über Generationen auf dem Schäfli wirtete und das zugehörige landwirtschaftliche Gut umtrieb. Sein Grossvater war Johann Baptist Moser-Keller, Schäfliwirt zu Untereggen und Begründer des späteren Moser-Zweiges in Goldach. Mit seinem Vater Johann Baptist Moser wurde die Wirtetradition im Schäfli in Goldach weitergeführt; auch er war während zwei Amtsdauern Mitglied des Gemeinderates.

Johann Baptist (1826–1884) führte die Wirtetradition weiter, heiratete eine Steinacherin aus der Familie Müller und übernahm mit der Wahl zum Gemeinderat im Jahre 1851 gleich auch für eine Amtsdauer das Gemeindammannamt.

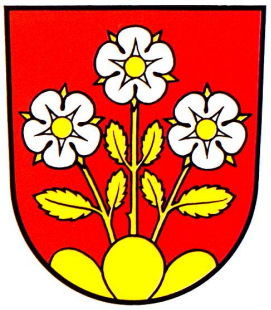
Genealogische Einordnung

Johann Baptist Moser-Ebneter,
1796–1846, Sohn des Johann Baptist Moser-Keller von Untereggen; erwarb im Oktober 1828 die Wirtschaft zum Schäfli in Goldach und wurde während zwei Amtsdauern (1833–1835 und 1837–1839) in den Goldacher Gemeinderat gewählt.

Johann Baptist Moser von Untereggen,
* Untereggen 20. Februar 1826,
† Goldach 24. Februar 1884,
∞ Goldach 29. April 1850
Maria Karolina Müller aus Goldach,
* Goldach 28. Januar 1827,
† Goldach 3. Mai 1879 (9 Kinder),
Gemeinderat von Goldach 1851–1879,
Gemeindammann 1851–1853. Der Sohn Johann Baptist (1851–1899) heiratete Karolina, des Gemeindammann Sebastian Gebhard Messmers Tochter.

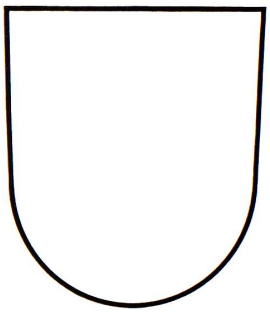
Blasonierung des Wappens der Moser von Untereggen:

In Rot aus goldenem Dreiberg wachsend drei silberne Rosen mit goldenem Butzen, goldenen Kelchblättern und drei goldenen Stielen mit je zwei Blättern.



Ludwig Theodor Stölker, Bürger von Straubenzell, kam im Jahre 1846 nach Goldach und wohnte in der Halten. Bereits 1847 wurde er in den Gemeinderat, 1853 zum Gemeindammann gewählt. Seine Verheiratung mit Maria Idda Mohrhardt fiel ebenfalls in das Jahr 1846.

Zwischen Februar 1847 und November 1850 gebar ihm seine Frau eine Tochter und drei Söhne. Über seine politische Tätigkeit ist kaum etwas überliefert. Noch während der Amtsdauer als Gemeindammann verliess Stölker mit seiner Familie Goldach und liess sich im Jahre 1854, sieben Jahren nach seiner Niederlassung in Goldach, im Heimatort seiner Frau, in Emmishofen TG, später in Konstanz, nieder. Ein Wappen dieser Familie fehlt.



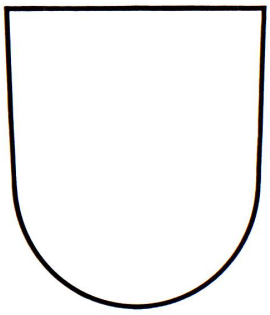
Melchior Burkard Kretz stammte aus Winterschwil, Gemeinde Beinwil AG und wurde zusammen mit seinem Bruder Josef im Jahre 1843 in Rorschach zum Bürger angenommen. 1844 kaufte er die Sulz und liess sich in der Gemeinde Goldach nieder. Im gleichen Jahre wurde er in den Gemeinderat gewählt und als Nachfolger Stölkers Gemeindammann.

Genealogische Einordnung

Josef Kretz, von Winterschwil bei Beinwil, Bezirk Muri AG,
∞ Verena Eichholzer

Melchior Burkard Kretz
* 3. Juli 1816,
∞ 5. Februar 1844 Maria Antonia Josepha Frommenwiler,
* 23. März 1821,
Gemeindammann 1855–1862

Ein Wappen der Familie Kretz aus jener Zeit ist nicht bekannt. Eine Neuschöpfung (In Rot über grünem Dreiberg ein silbernes Hufeisen, unterlegt von goldenem Hufkratzer, oben begleitet von zwei Sporenrädchen) geht auf das Jahr 1955 zurück und hat mit Melchior nichts zu tun. Er starb auf Mariahalden am 14. November 1865. Seine Ehe blieb kinderlos.



Gall Josef Popp ist der Begründer des Goldacher Zweiges der Popp von Steinach. Drei Zweige gingen aus der Ehe seines Grossvaters Josef Anton (1747–1821) mit Franziska Baumgartner (1752–1817) hervor. Sein Vater, Johann Anton Popp (1774–1838), war Bauer auf der Steinerburg seit 1821, wo auch der Sohn Gall Josef aufwuchs.

Gall Josef Popp erwarb am 4. Februar 1840 vom bisherigen Eigentümer Michael Schildknecht die Bruggmühle. Am 11. Februar 1840 erteilte man dem neuen Müller die Niederlassung in Goldach.

Am 4. Januar 1842 trat er bei einer Ersatzwahl in den Gemeinderat ein. Dann erscheint er bis 1849 als Vermittler. Erst von 1849 bis 1851 und erneut ab 1855 ist er wieder Gemeinderat. 1862 wurde er als Gemeindammann gewählt und blieb es bis 1870. Daraufhin diente er weiter als Gemeinderat der Gemeinde Goldach.

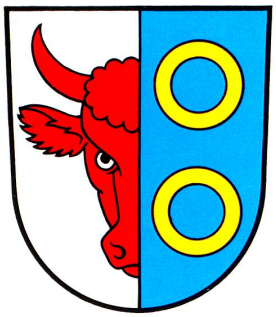
Genealogische Einordnung

Josef Anton Popp
* 5. März 1747
† 10. Juli 1821
∞ Franziska Baumgartner
* 20. Januar 1752
† 1. Dezember 1817

Johann Anton Popp
* 15. Juni 1774
† 28. Dezember 1838,
seit dem 9. November 1821
Bauer auf der Steinerburg,
∞ Maria Barbara Elisabeth Keller
* 15. März 1784
† 4. Februar 1859

Gall Josef Popp
* 18. Dezember 1814
† 13. Februar 1895
∞ Anna Maria Karrer,
Bauer auf der Steinerburg.
Erwarb 1840 die Bruggmühle Goldach,
Gemeindammann 1862–1870

Blasonierung des Wappens:
Gespalten von Silber mit halbem rotem Stierkopf am Spalt, und von Blau mit zwei goldenen Ringen.



Josef Martin Edelmann war Bürger von Muolen. Geboren ist er am 5. November 1821. Er bildete sich zum Tierarzt aus. Seine Frau Karolina Som, * am 13. Mai 1823, die er am 20. Februar 1854 ehelichte, gebar ihm zwischen 1854 und 1857 zwei Töchter und einen Sohn. 1862 kam er mit seiner Familie als Tierarzt in die Gemeinde Goldach und führte nebenbei in Untergoldach den Bauerngasthof zum Rössli. Bereits 1863 wurde er in den Gemeinderat gewählt und diente seiner neuen Wahlheimat bis zum Jahre 1879, ab 1870 als Gemeindammann.

In seine Amtszeit fielen die langwierigen Diskussionen über den Standort des Bahnhofes von Goldach, den man 1856 anlässlich der Eröffnung der Bahnlinie St.Gallen–Rorschach nicht in Betracht zog. Die bereits 1857 eingeleiteten Verhandlungen und später vorgelegten Projektierungen dauerten bis 1872 an. In eben jenen Jahren waren auch Strassenzüge zu erstellen, wobei beim Gemeindammann wiederholt Klagen über die Führung der Strasse nach Tübach oder die Seestrasse eingingen. Nachdem diese Probleme gemeistert waren, forcierte der Gemeinderat die Bahnhofsstudien, so dass es am 5. April 1878 zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Politischen Gemeinde Goldach und der Generaldirektion der Vereinigten Schweizer Bahnen kam. Doch vermochte man sich gemeindeintern über den Bahnhofstandort, N oder S der Geleiseanlagen, nicht zu einigen, was den Bau bis Mai 1886 verzögerte und den ganzen Gemeinderat 1879 zum Rücktritt zwang. Tierarzt Edelmann zog sich nach Rorschach zurück, wo er am 20. Januar 1908 starb.

Blasonierung des Familienwappens:
In Gold ein steigendes schwarzes Pferd mit roter Zäumung.

Johann Martin Klingler entstammt der alten Bauernfamilie der Klingler von Gossau, ist jedoch mit Goldach seit 1856 als Müller und Politiker sehr verbunden und wirkte ein volles halbes Jahrhundert lang zum Wohle unseres Gemeinwesens. Am 10. November 1830 als jüngstes von drei Kindern des Bauern und Kronenwirts in Niederarnegg geboren, kam er 26jährig nach Goldach und kaufte von Josef Anton Hädener die geschichtsträchtige Mühle in der Halten, an deren Stelle bereits Mitte des 15. Jahrhunderts Korn gemahlen wurde. Bereits 1418 waren Müller (vgl. Ammann Hans Müller, S. 74) in der Halten. Von 1856 bis 1874 war Johann Klingler der Haldenmüller und wurde ein reicher, angesehener Mann im Dorfe. 1874 erwarb er den Hof «Sonnenberg» in der unteren Laimat. 1876 wurde er in den Gemeinderat gewählt und leitete von 1879 bis 1906 als Gemeindammann die Geschicke der Gemeinde. In jene Jahre fielen der Ausbau wichtiger Strassenzüge, Kirche-Innenrenovation und Schulhausbau im Kirchenfeld 1884, der Bahnhofbau 1886 und schliesslich die Dorfbachüberdeckung 1895 samt Korrektion der Goldach. Der Müller Klingler hatte sich im richtigen Moment der Politik verschrieben, nahm doch der Getreide liefernde Ackerbau gegenüber den Graswirtschaftsbetrieben mehr und mehr ab und brachte manche Kleinmühle zum Stillstand.

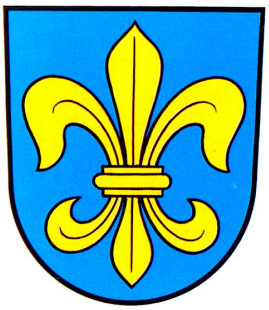
Genealogische Einordnung

Johann Anton Klingler,
Bauer, von Niederarnegg,
∞ Anna Maria Bossart von Gossau

Johann Anton Klingler,
Bauer und Wirt zur Krone in Niederarnegg,
* Gossau 30. Sept. 1797
† Gossau 19. März 1863
∞ Gossau 26. Jan. 1824
Maria Barbara Schildknecht von Gossau

Johann Martin Klingler
* Gossau 10. November 1830,
ab 1856 in Goldach,
ab 1876 Gemeinderat,
1879–1906 Gemeindammann,
† Goldach 29. August 1906,
∞ Gossau 10. Februar 1862
Maria Rosa Elser,
* Gossau 7. Aug. 1835, des Josef Anton Elser und der Maria Anna Klingler von Gossau,
† Goldach 7. September 1907

Blasonierung des Wappens:
In Blau eine goldene Lilie.



Johann Josef Riedener stammte aus der alteingesessenen Familie Riedener, früher Riederer von Untereggen. Sein Zweig wurde durch Johann Baptist Riederer und dessen Ehefrau Anna Maria Pfaff Ende des 18. Jahrhunderts begründet. Sein Sohn Josef Anton Riederer (1809–1869) liess sich als Taglöhner im Rorschacherberg nieder und verheiratete sich mit Anna Maria Frommenwiler (1810–1884). Aus dieser Ehe stammt der in Rorschach geborene Johann Josef Riedener, Vater des Gemeindammanns und späteren Bezirksammanns Johann Josef (1867–1926). Mit seiner Wahl zum Gemeindeoberhaupt führte er das von Gemeindammann Klingler an die Hand genommene Strassenprojekt Sulz zu Ende. Daraufhin folgte Studium und Aufbau des ersten Versorgungsbetriebes der Gemeinde, die Gründung der Elektra. Die von ihm präsidierte Dreierkommission legte bereits Ende 1907 einen Bericht über die Einführung der elektrischen Kraft- und Lichtversorgung vor, den die ausserordentliche Bürgerversammlung am 19. Januar 1908 genehmigte und damit einen wesentlichen Schritt zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Goldach tat.

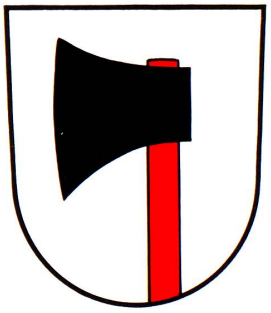
Genealogische Einordnung

Josef Anton Riederer
* Untereggen 11. Sept. 1809
† Rorschach 6. Okt. 1869,
Taglöhner, Sohn des Johann Baptist und der Anna Maria Pfaff,
∞ Rorschach 9. Febr. 1835
Anna Maria Frommenwiler von Rorschacherberg

Johann Baptist Riedener,
Bauer im Rorschacherberg,
* Rorschacherberg 28. März 1839,
† Rorschach 12. Okt. 1896,
∞ 10. Oktober 1866 Rosa Gamp, des Isidor und der Jacobine Lorant

Johann Josef Riedener
* Rorschach 5. Dezember 1867
† Goldach 30. Dezember 1926,
liess sich 1901 in Goldach nieder und wurde 1906 zum Gemeindammann, 1910 zum Bezirksammann gewählt.
∞ Waldkirch 18. Mai 1891
Maria Mathilda Merk
(Eltern des Johann Josef Riedener
* 1892, nachmaliger Regierungsrat)

Blasonierung des Wappens:
In Silber ein aus dem unteren Schildrand wachsendes schwarzes Beil mit rotem Stiel.



Mit *Gustav Anton Greusing* als Gemeindammann folgt eine weitere Periode des wirtschaftlichen Aufstieges der Gemeinde Goldach über die schwierigen Zeiten der beiden in seine Amtstätigkeit fallenden Weltkriege 1914–1918 und 1939–1945. Sein Grossvater Jakob Anton (1797–1846) war Wirt, Gredmeister und Gemeindammann der Heimatgemeinde Steinach. Sein Vater Johann Gustav (1828–1889) war ebenfalls Gemeindammann und führte die grossväterliche Wirtschaft und Bäckerei weiter. Er heiratete Maria Josepha Juple, deren Mutter eine Goldacherin, Anna Maria Näff, war. Gustav war einziges Kind dieser Ehe. Als junger Gemeinderat im heimatlichen Steinach kam er schon früh mit der Politik in Berührung und wurde nach der Wahl seines Vorgängers als Bezirksammann zum Goldacher Gemeindamman gewählt. Unter seiner Führung wuchsen vor allem die Technischen Betriebe der Gemeinde weiter heran. Vor allem die Wasserversorgung und das wachsende Netz der Elektra wurden während seiner Amtszeit stark ausgebaut.

Genealogische Einordnung

Jakob Anton Greusing
* Steinach 27. Aug. 1797
† Steinach 13. Juli 1846,
Gemeindeammann, Wirt und Gredmeister,
∞ Steinach 3. Febr. 1823
Maria Barbara Häfele
von Oberbüren

Johann Gustav Greusing
* Steinach 10. Apr. 1828
† Steinach 3. Jan. 1889,
Bäcker, Wirt, Gemeindammann,
∞ Steinach 5. Okt. 1871
Maria Josepha Juple,
des Benedikt und der
Anna Maria Näff von Goldach

Gustav Anton Greusing
* Steinach 11. September 1872
† Goldach 22. Februar 1956,
Gemeinderat in Steinach,
ab 1911 Gemeindammann von Goldach bis 1947.
∞ Goldach 28. November 1918
Bertha Moor von Brittnau (1886–1976), des Bezirkstierarztes Samuel Rudolf in Zurzach und der Ida Treyer

Blasonierung des Wappens (Neuschöpfung):
In Blau ein goldener Anker durch eine goldene Bretzel gesteckt.

Johann Emil Rohner stammt aus einer Sattlerfamilie der Gemeinde Rebstein. Sein Grossvater, des Sattlers Jakoben Jakob, war bereits Sekretär des Bezirksamtes, sein Vater Justus Emil (1862–1932) Buchbinder. Johann Emil Rohner (1896–1966) wurde in seiner Heimatgemeinde Gemeindekassier, später auch Gemeinderat.

Auf den 1. März 1947 wählte ihn die Gemeinde Goldach zum Nachfolger von Gustav Greusing als Gemeindammann. Nach der Koreakrise setzte eine ungeahnte Entwicklung ein. Innerhalb weniger Jahre stieg die Bevölkerungszahl von 3600 auf 7000 Einwohner an, was eine rege Bautätigkeit nach sich zog. Neben vermehrter Steuerkraft brachte diese Entwicklung während der Nachkriegsjahre und der beginnenden Konjunkturjahre ernsthafte infrastrukturelle Probleme, die zu meistern waren. Johann Emil Rohner beschloss seine bewegte Amtszeit am 30. April 1963.

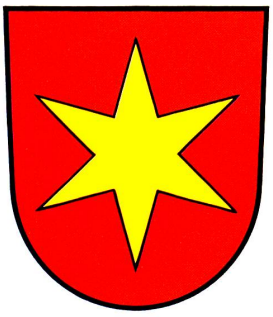
Genealogische Einordnung

Johann Jakob Rohner
* Rebstein 4. Aug. 1821
† Rebstein 30. Juni 1879,
Bezirksamtsekretär, des Jakob und der Anna Blum,
∞ 30. Aug. 1852 Elisabetha Eberle von Flums

Justus Emil Rohner
* Flums 10. Febr. 1862
† Rebstein 13. Nov. 1932,
Buchbinder,
∞ Altstätten 25. Mai 1895
Maria Anna Zünd von Altstätten

Johann Emil Rohner
* Rebstein 20. Dezember 1896
† Goldach 16. August 1966,
Gemeindammann von Goldach 1947–1963, vorher Gemeindekassier und Gemeinderat in Rebstein,
∞ Rebstein 11. Okt. 1924
Maria Lydia Buschor von Altstätten

Blasonierung des Wappens:
In Rot ein goldener Stern.



Hans (Johann Jakob) Huber, Bürger der st.gallischen Gemeinde Berg, ist in Goldach geboren und aufgewachsen. Seine Vorfahren sind in Goldach nachgewiesen seit 1692. Damals wurde Johannes Huber als Müller auf der fürstäbtischen Mühle an der Goldacher Brugg (Bruggmühle) bestallt.

In der Wahl vom 3. März 1963 wählte die Bürgerschaft von Goldach Hans Huber zu ihrem Gemeindammann. Er trat sein Amt als Nachfolger von Emil Rohner am 1. Mai 1963 an, mitten in einer stürmischen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der beginnenden Planung auf der Ebene von Gemeinde und Region.

Die sich in raschem Wachstum befindliche Gemeinde platzte aus allen Nähten. Neben der Erschliessung der Wohngebiete mussten die Ansprüche der Industrie gedeckt werden.[27] Technische Versorgung und abfallmässige Entsorgung erforderten vollen Einsatz und bedeutende Mittel. Vermehrt wurden regionale Lösungen angestrebt. Den sozialen Aufgaben und Bauten für die Gemeinde mit 8400 Einwohnern wurde alle Beachtung geschenkt. Von 1968 bis 1984 war Hans Huber auch Mitglied des Grossen Rates des Kantons St.Gallen, CVP-Fraktionspräsident und 1977/78 Präsident des Grossen Rates.

Genealogische Einordnung

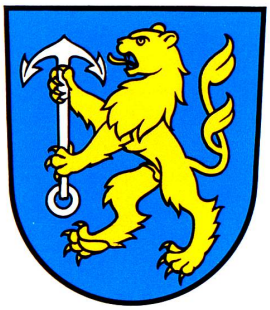
Johann Joseph Huber
* in Goldach
10. März 1809,
Gemeinderat, Vermittler,
Fuhrhalter, Sohn des Joh.
Jakob Huber und der
Johanna Frei
† Goldach 29. Dezember
1888,
∞ 1 1. Juli 1842
Barbara Katharina
Niederer * 1810,
∞ 2 2. Mai 1866
Anna Maria Klein

Johann Jakob Huber
* Goldach 25. Juli 1844,
† Goldach 17. April 1899,
Fuhrhalter in Goldach,
∞ Goldach 18. Mai 1889
Maria Magdalena Lang,
* Goldach 30. Dezember
1854, † Goldach 14. Mai
1919

Johann Jakob Huber
* Goldach 21. April 1891,
† Goldach 6. März 1952,
Dessinateur,
∞ Goldach 11. Febr. 1927
Franziska Bösch,
* Lustenau 12. Dezember
1903, von Lustenau,
Bezirk Feldkirch,
Vorarlberg

Hans (Johann Jakob) Huber
* Goldach 24. September
1927,
Gemeindammann von
Goldach seit 1963,
Präsident des Grossen Rates
1977/78,
∞ Goldach 10. Mai 1958
Rosmarie Anna Paula
Anderes, von Berg
* St.Gallen, 22. Januar 1932

Blasonierung des Wappens:
In Blau ein goldener Löwe, einen gestürzten silbernen Anker in den Pranken.



QUELLEN UND LITERATUR

1 Josef Reck, Die Goldacher Offnung, Rorschacher Neujahrsblatt 1954, 38–47
2 –, 500 Jahre Goldach, herausgegeben von der Politischen Gemeinde Goldach 1964, 81–95, 199–209, 231–244, 266–273
3 Max Gmür, Goldach, Offnung vom 21. November 1463 in: Die Rechtsquellen des Kantons St.Gallen, Offnungen und Hofrechte, Aarau 1903, 116–124
4 Josef Reck, Das Gericht Goldach und seine Ammänner, herausgegeben durch die Politische Gemeinde Goldach, Februar 1947
5 Stiftsarchiv St.Gallen, Rubrik 50 [Goldach] Fasz. 1, 1671–1798
6 –, Bd LA 50, 143
7 –, Bd LA 50, 320/24/30 [Jackli Egger, des Ammanns Heinrich sel. Sohn]
8 –, Bd 726 (1610)
9 –, Bd LA 50, 344
10 –, Bd 449A (1696, 1701)
11 –, Bd LA 50, 753
12 –, Bd 455
13 –, Aktenrubrik 50 [Goldach], Fasz. 1–4 (1459–1797)
14 Walter Müller, Die Müller von Goldach. Geschichte des ehemals dem Hochstift Konstanz fallpflichtigen Stammes bis zur Gegenwart und der übrigen Stämme bis 1600, Zürich 1954, 43/44
15 –, Die Müller von Goldach, Konstanzer Gotteshausleute im St.Galler Klosterstaat. Erweiterte Neuausgabe, Zürich 1973
16 Josef Reck, Stammtafel der Familie Stürm von Goldach über zwanzig Generationen von 1375 bis 1981, unkontrolliertes Manuskript (Reinschrift)
17 Bruno Bulgheroni, Stammbaum der Maria Magdalena Baumgartner-Lindenmann von 1499 bis 1857, und Geschichtliches um das restaurierte Brunnenhaus an der Blumenstrasse 37 in Goldach, Goldach 1986 (Manuskripte), sowie «Ostschweiz», Freitag, 21. Februar 1986
18 Josef Reck, Handschriftliche und maschinengeschriebene Notizen über die Familie Stürm von Goldach, gesammelt von 1945 bis 1979 (im Besitze von Josef K. Stürm, St.Gallen)
19 Goldach – Ein Bilderbuch. Aus Anlass des 1200-Jahr-Jubiläums, herausgegeben von der Politischen Gemeinde Goldach 1988, 86/89
20 Bernhard Anderes, Der Stiftsbezirk St.Gallen, herausgegeben vom Amt für Kulturpflege des Kantons St.Gallen, 1987, 210
21 Franz Germann, 500 Jahre Geschichte der Germann im Toggenburg. Festschrift zum 300jährigen Bestehen der Familienstiftung, Jonschwil 1983. Stammtafel in den Toggenburger Annalen 9, 1982, 40
22 Heinrich Federer, Papst und Kaiser im Dorf. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin 1924, 319
23 Peter Stahlberger, Die starke Stellung der Gemeindammänner im Kanton St.Gallen, Neue Zürcher Zeitung, 29.2.1988, Nr. 49, 18
24 Andreas Ulmer, Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins, Dornbirn 1925, unveränderter Nachdruck 1978, 667/68
25 Karl Kelz, Zur Geschichte des Feldkircher Friedhofs. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. A. Ulmer, Dornbirn 1939, 43
26 Johannes Duft, Fürstabt Coelestin Gugger von Staudach, Bauherr des stift-sankt-gallischen Barocks. SA aus «Montfort» Heft 3, 1968, 1–4, 16/17
27 Wasser-Feuer-Licht, die Entwicklung der technischen Betriebe der Gemeinde Goldach im 20. Jahrhundert. Goldach 1972, herausgegeben von der Politischen Gemeinde Goldach

Die Wappenscheibe des Gerichts zu Goldach von Niklaus Wirt aus dem Jahre 1580